



DIE SCHWEIZ UND DER BEVÖLKERUNGSFONDS DER VEREINTEN NATIONEN (UNFPA)

FAKTEN UND ZAHLEN

Mandat

Der UNFPA ist die Entwicklungsagentur der Vereinten Nationen, die sich für das Recht aller Frauen, Männer und Kinder auf ein gesundes und gleichberechtigtes Leben einsetzt. Er befasst sich mit dem Recht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit und stellt den Ländern demografische Daten zur Verfügung, die der Ausarbeitung von Politiken und Programmen zur Armutsbekämpfung dienen.

Organisationsform

Durch freiwillige Beiträge finanziert Fonds

Institution

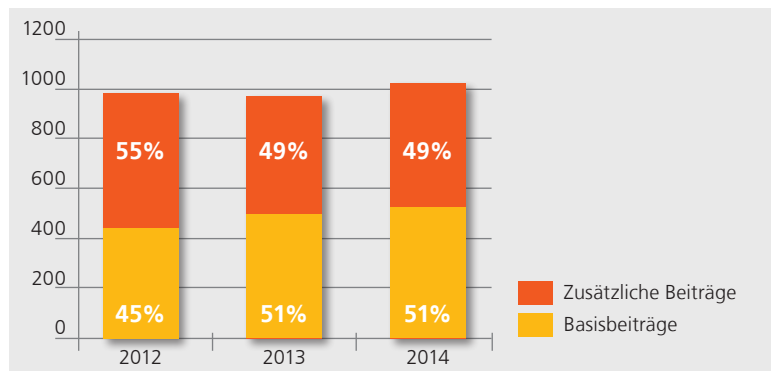
- **Vorsitz:** Babatunde Osotimehin (Nigeria)
- **Hauptsitz:** New York
- **Anzahl Länderbüros:** 129
- **Anzahl Mitarbeitende (Sept. 2015):** 2631 (682 internationale Mitarbeitende und 1949 Lokalangestellte)
- **Gegründet:** 1967
- **Führungsorgan:** Exekutivrat mit 36 Mitgliedern in rotierender Besetzung (die Schweiz ist 2016 Mitglied des Exekutivrats)

Schweiz

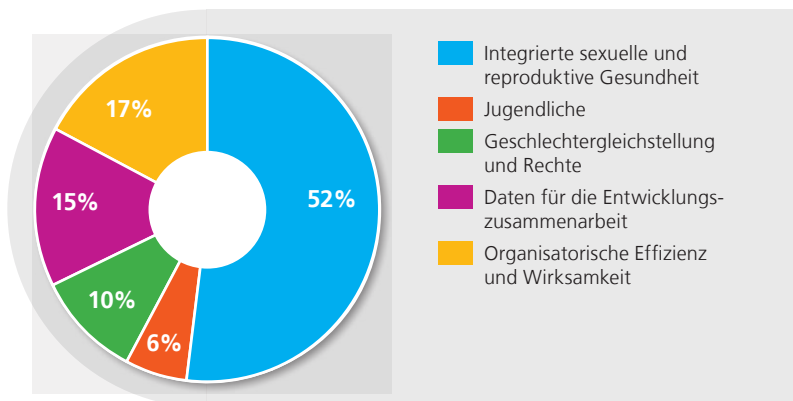
- **Jährlicher finanzieller Beitrag (2014):**
 - Basisbeitrag: 16 Mio. CHF
 - Zusätzliche Beiträge: 4,73 Mio. CHF
- **Anzahl Schweizer Mitarbeitende (Sept. 2015):** 3

Website: www.unfpa.org

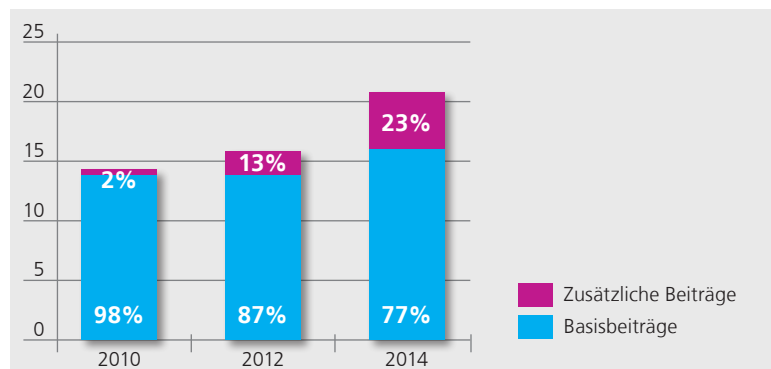
Gesamtfinanzierung des UNFPA (in Mio. CHF)



Ausgaben des UNFPA nach Schwerpunktthemen 2014



Beiträge der Schweiz (in Mio. CHF)



UNFPA

Mandat

Der UNFPA ist die Entwicklungsagentur der Vereinten Nationen, die sich für das Recht aller Frauen, Männer und Kinder auf ein gesundes und gleichberechtigtes Leben einsetzt. Er befasst sich mit dem Recht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit und bietet politischen Entscheidungsträgern Ausbildungsprogramme zur Nutzung demografischer Daten an, die der Ausarbeitung von Politiken und Programmen zur Armutsbekämpfung dienen. Das Ziel des UNFPA ist eine Welt, in der jede Schwangerschaft gewollt ist, jede Geburt sicher verläuft und jeder junge Mensch sein Potenzial ausleben kann.

Grundlage für die Arbeit des UNFPA ist der 1994 an der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (ICPD) verabschiedete Aktionsplan. In den vergangenen 15 Jahren konzentrierte sich der UNFPA ausserdem auf die Millenniumsentwicklungsziele (MDG), da vier dieser acht Ziele einen direkten Bezug zum Mandat des UNFPA haben: Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Frauen, Verbesserung der Gesundheit von Müttern, Senkung der Kindersterblichkeit und Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen schweren Krankheiten. Der UNFPA trug massgeblich zur Erreichung dieser Ziele bei. Die Gleichstellung der Geschlechter sowie die sexuelle und reproduktive Gesundheit sind weiterhin ein Schwerpunktthema – auch für die Agenda 2030 mit ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDG). Entwicklungsländer, die in ihr Gesundheits- und Bildungssystem sowie in die Ausbildung und Stärkung von Frauen und Mädchen investieren, haben generell tiefere Geburten- und Sterblichkeitsraten und bessere Entwicklungschancen.

Mittelfristige Ziele

Um die Umsetzung des Aktionsplans der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (ICPD) voranzubringen, strebt der UNFPA einen universellen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit (einschliesslich Familienplanung), die Förderung reproduktiver Rechte und die Senkung der Müttersterblichkeit an. Frauen, Jugendliche und junge Erwachsene – insbesondere die am stärksten gefährdeten und ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen – gehören zu den wichtigsten Nutznießern des UNFPA. Zur Erreichung dieses Ziels tragen namentlich Aspekte wie Menschenrechte, Gleichstellung der Geschlechter und Gender-Politik sowie die Verfügbarkeit von Daten zur Bevölkerungsdynamik bei. Der UNFPA konzentriert sich deshalb auf folgende vier Resultate:

- Verbesserung von Zugänglichkeit und Nutzung einer integrierten sexuellen und reproduktiven Gesundheitsversorgung (einschliesslich Familienplanung, Gesundheit von Müttern und HIV), die sensibel für Genderfragen ist und bezüglich medizinischer Qualität und gleichberechtigtem Zugang die Menschenrechtsstandards erfüllt

- Stärkere Fokussierung auf Jugendliche, insbesondere auf Mädchen in der frühen Adoleszenz, bei nationalen Entwicklungspolitiken bzw. programmen, vorrangig durch besseren Zugang zu umfassender Sexuaufklärung sowie sexueller und reproduktiver Gesundheitsversorgung
- Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, der Stärkung von Frauen und Mädchen sowie der reproduktiven Rechte auch für gefährdete und ausgegrenzte Frauen, Jugendliche und junge Erwachsene
- Stärkung von nationalen und internationalen Entwicklungspolitiken unter Berücksichtigung empirisch abgestützter Analysen zur Bevölkerungsdynamik und deren Auswirkungen auf nachhaltige Entwicklung, sexuelle und reproduktive Gesundheit, reproduktive Rechte, HIV und Gleichberechtigung der Geschlechter.

Ergebnisse

Der UNFPA arbeitet mit Regierungen und Nichtregierungsorganisationen in über 150 Ländern zusammen. In allen wichtigen Tätigkeitsgebieten wurden Fortschritte erzielt:

Universeller Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit, Familienplanung und HIV/Aids-Prävention

Investitionen in die sexuelle und reproduktive Gesundheit zählen zu den wirksamsten Methoden zur Förderung einer integrativen und nachhaltigen Entwicklung. Der UNFPA will den universellen Zugang zu einer umfassenden reproduktiven Gesundheitsversorgung ermöglichen und sexuelle Gesundheit, Familienplanung, sichere Geburten und die Vermeidung unsicherer Schwangerschaftsabbrüche fördern.

Der UNFPA setzt sich dafür ein, rund 225 Millionen Frauen, die die Familienplanung nutzen möchten, dazu aber nicht in der Lage sind, diese Möglichkeiten zugänglich zu machen. Er trug erfolgreich dazu bei, den Zugang zu Empfängnisverhütungsmitteln zu erleichtern und deren Verwendung zu steigern. Im Rahmen seiner Bemühungen, den umfassenden Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheitsversorgung einschliesslich HIV-Prävention zu ermöglichen, stellte der UNFPA unter anderem 750 Millionen Kondome für Männer und 15 Millionen Kondome für Frauen zur Verfügung und dehnte das Kondomprogramm auf weitere 21 Länder aus. Der UNFPA entwickelte zusammen mit Partnerorganisationen grundlegende empirisch abgestützte Daten und Informationen zu HIV und zu betroffenen Bevölkerungsgruppen. Zudem trug er dazu bei, den Zugang zu Pflege und medizinischer Behandlung zu gewährleisten.

2014 bemühte sich der UNFPA ganz besonders um eine verbesserte Gesundheit der Mütter: Mit Hilfe eines thematischen Fonds half der UNFPA 43 Ländern, die Qualität bei der Versorgung von Notfällen, Gebärenden und Neugeborenen zu erhöhen, den Einsatz von Hebammen auszudehnen und zu verstärken sowie nationale Kapazitäten bei der Erfassung der Müttersterblichkeit zu erarbeiten.

Investition in Jugendliche

Wenn Entwicklungsländer mit einem hohen Anteil an Jugendlichen in grossem Umfang in deren Ausbildung und Gesundheit und in den Schutz ihrer Rechte investieren würden, würden sie einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erleben. Junge Menschen werden durch umfassende sexuelle Aufklärung dazu befähigt, sachlich fundiert über ihre Sexualität und ihre Gesundheit zu entscheiden. Der UNFPA versorgte 2014 weitere 24 Länder, d. h. insgesamt 63 Staaten, mit technischer Unterstützung und ermöglichte damit die Entwicklung umfassender Aufklärungsprogramme, die internationalen Standards entsprechen. Der UNFPA setzte sich in 42 Ländern dafür ein, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den legalen Zugang zu qualitativ hochstehender Beratung und medizinischen Dienstleistungen rund um sexuelle und reproduktive Gesundheit und HIV zu ermöglichen. 2014 verfügten 86 Länder über Gesetze, die Jugendlichen den Zugang zu Dienstleistungen im Zusammenhang mit sexueller und reproduktiver Gesundheit ermöglichen.

Systematische Berücksichtigung von Bevölkerungstrends in der nationalen Politik

Die gute Planung und Durchführung von Politiken setzt zuverlässige Informationen und entsprechendes Wissen über das Wachstum und die Struktur der Landesbevölkerung, über ihre räumliche Bewegung und Verteilung sowie ihre Lebensbedingungen voraus. Die Zahl der Länder, die eine nationale Haushaltsumfrage durchführten und dabei Indikatoren zur reproduktiven Gesundheit erhoben, stieg von 69 im Jahr 2013 auf 101 im Jahr 2014. Die Zahl der Länder, die die strategischen Aktivitäten zugunsten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Jugendlichen evaluierten, stieg von 26 auf 66. Ausserdem berücksichtigten 130 nationale Entwicklungspläne in 125 von der UNFPA unterstützten Ländern bei der Festlegung von Zielen Bevölkerungstrends. 2014 unterstützte der UNFPA zusätzlich 18 Länder – d. h. insgesamt 64 Staaten – bei der Entwicklung von geschlechtsspezifischen Aktionsplänen, die reproduktive Rechte einschlossen und einen Beitrag aus dem Staatshaushalt erhielten.

Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Frauen

Bei der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung der Frauen beschäftigt sich der UNFPA in erster Linie mit reproduktiven Rechten, die bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte beinhalten. Sie schützen das Recht von Personen und Paaren, unabhängige und sachlich fundierte Entscheidungen über ihre Sexualität und ihre Reproduktion zu treffen und ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit ohne Diskriminierung, Zwang oder Gewalt zu wahren.

Die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Frauen sind die Voraussetzung, dass Frauen ihre reproduktiven Rechte überhaupt wahrnehmen können. Der UNFPA setzt sich weiterhin für Frauen

und Mädchen ein, indem er gesetzliche und politische Reformen fördert.

Der UNFPA bekämpft auch die weibliche Genitalverstümmelung und geschlechtsspezifische Gewalt. Er lancierte 2014 eine Initiative, um Hebammen in einer umfassenden Aktion gegen die weibliche Genitalverstümmelung zu mobilisieren und dieser ein Ende zu setzen. Mit der Unterstützung des UNFPA erklärten über 2000 Gemeinschaften im Jahr 2012, sie hätten diese Praxis aufgegeben. Der UNFPA setzte sich auch für neue Gesetze und Programme ein, die Kinderehen einen Riegel schieben. 2014 wurden 41 Länder bei der Entwicklung von Programmen in den Bereichen Gesundheit, Sozialwesen und Eigentumsbildung unterstützt, um junge, von der Kinderehe bedrohte Mädchen zu erreichen.

Fallbeispiel

Sicherer erwachsen werden für äthiopische Mädchen

Rund 41 Prozent der äthiopischen Frauen zwischen 20 und 24 wurden gemäss eigenen Angaben vor dem Erreichen des 18. Lebensjahrs verheiratet. Das im Jahr 2004 gegründete Programm «Berhane Hewan» hat es sich zum Ziel gesetzt, Mädchen vor Zwangsehen zu schützen und jenen zu helfen, die bereits verheiratet sind. Zu diesem Zweck wurden Gruppen unter der Leitung erwachsener Mentorinnen gebildet. Dank dem «Berhane Hewan»-Programm taten sich Gleichaltrige, Gemeinschaften und Einzelpersonen erfolgreich zusammen, um den sozialen Status, die Ausbildung und die Gesundheit gefährdeter Mädchen zu verbessern. Das Programm verband Schulungen und Treffen zum Austausch innerhalb der Gemeinschaft mit finanziellen Anreizen. Die Teilnehmerinnen erhielten bei Abschluss eines zweijährigen Programms Schulmaterial im Wert von etwa 6 USD pro Jahr, zudem auch eine Ziege oder ein Schaf im Wert von rund 25 USD. Das Programm erreichte über 12'000 Mädchen in der Region Amhara, wo die meisten Kinderehen in Äthiopien geschlossen werden. Mädchen, die am Programm teilnahmen — vor allem jene im Alter zwischen 10 und 14 Jahren —, setzten den Schulbesuch mit grösserer Wahrscheinlichkeit fort und heirateten weniger häufig als ihre nicht teilnehmenden Altersgenossinnen.

SCHWEIZ

Aus Schweizer Sicht spielt der UNFPA eine massgebende Rolle bei der Unterstützung der Entwicklungsländer in Fragen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, der Frauen- und Mädchenrechte und der Bevölkerungsentwicklung. In kulturell sensiblen Bereichen wie Familienplanung und Empfängnisverhütung geniesst eine internationale Organisation wie der UNFPA eine grössere Akzeptanz als ein einzelnes Geberland. Deshalb arbeitet die Schweiz in Bevöl-

kerungsfragen in erster Linie multilateral und unterstützt den UNFPA seit 1973.

Mittelfristige Ziele der Schweiz

Für 2014–2017 verfolgt die Schweiz folgende Ziele:

Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere von Mädchen in der frühen Adoleszenz

Die Schweiz fördert die Verbesserung des Zugangs zu umfassender sexueller Aufklärung und zu Informationen für Jugendliche, vor allem für Mädchen sehr früh in der Adoleszenz. Sie unterstützt zudem die Strategie des UNFPA betreffend Jugendliche und junge Erwachsene, um sicherzustellen, dass diese Zugang zu Dienstleistungen für reproduktive Gesundheit haben und diese nutzen können.

Verbesserung der Entwicklungsergebnisse des UNFPA mit Hilfe einer optimierten ergebnisorientierten Managementkultur, einer professionellen Evaluation und einer grösseren Kohärenz des gesamten Systems

Die Schweiz fördert die Kompetenzen des UNFPA-Personals im Bereich der ergebnisorientierten Planung sowie Monitoring und Evaluation. Sie verbessert die Wirksamkeit und Effizienz des UNFPA durch vermehrte Partnerschaften mit anderen UNO-Organisationen, um operationelle Synergien zu nutzen.

Verankerung und Umsetzung des Themas sexuelle und reproduktive Gesundheit und Gender in der Agenda 2030 im Rahmen der Ziele für nachhaltige Entwicklung

Ergebnisse der Schweizer Zusammenarbeit mit dem UNFPA

Die Schweiz konnte dank ihres umfassenden Know-hows, ihrer soliden Erfahrung im Feld, ihrer kontinuierlichen und aktiven Mitarbeit in den Sitzungen des UNFPA-Exekutivrats und dank des bilateralen Dialogs mit der UNFPA-Direktion und den technischen Abteilungen bedeutende Resultate erzielen:

Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere von Mädchen in der frühen Adoleszenz

Die Schweiz finanziert mit UNFPA ein Regionalprogramm im südlichen Afrika, welches integrierte Dienstleistungen für sexuelle und reproduktive Gesundheit und HIV bietet. Dazu gehören die Sexualerziehung und Jugendförderung. Es zielt darauf ab, die Herausforderungen von früher Heirat, früher oder ungewollter Schwangerschaft, hohen Raten von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten bei Jugendlichen und jungen Menschen zu begegnen.

Verbesserung der Entwicklungsergebnisse des UNFPA

Die Schweiz tauschte sich systematisch mit der Direktion und mit Fachkräften des UNFPA über die Fort-

schritte bei der Einführung einer ergebnisorientierten Programmplanung sowie in den Bereichen Monitoring, Berichterstattung und Evaluation aus. Darüber hinaus erweiterte die Schweiz ihre Partnerschaft zur Förderung des ergebnisorientierten Managements, um die Kapazität des UNFPA in diesem Bereich zu erhöhen und die Teilnahme von UNFPA-Mitarbeitenden an Ausbildungen im Bereich Evaluation zu ermöglichen. Die Schweiz stand zudem in ständigem Kontakt zur unabhängigen Evaluationsinstanz des UNFPA und stellte Mitarbeitende im Bereich Monitoring und Evaluation zur Verfügung. Die Schweiz leistete auch einen Beitrag zu einem stärkeren Engagement des UNFPA im UNO-Reformprozess und einer intensiveren Zusammenarbeit mit anderen UNO-Organisationen, namentlich im Bereich Gesundheit.

Verankerung und Umsetzung des Themas sexuelle und reproduktive Gesundheit und Gender in der Agenda 2030

Die Schweiz setzte sich für die Aufnahme des Themas Gender und Gesundheit in die Ziele für nachhaltige Entwicklung ein. Die Schweiz ist eine engagierte Verfechterin von sexueller und reproduktiver Gesundheit und entsprechenden Rechten und bildete Allianzen, um einen internationalen Konsens zugunsten der Förderung und Einführung dieser Rechte zu erreichen.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN UNFPA

Trotz der beachtlichen Fortschritte steht der UNFPA weiterhin vor grossen Herausforderungen. Angesichts seines schwierigen Mandats, das gesellschaftliche Normen berührt, überrascht es nicht, dass insbesondere im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte noch nicht genügend Fortschritte erzielt werden konnten.

Der Strategieplan und das Businessmodell, die beide mittelfristig ausgerichtet sind, geben dem UNFPA eine eindeutige Ausrichtung mit einer Fokussierung auf sexuelle und reproduktive Gesundheit und reproduktive Rechte. Die Art des Engagements, wie beispielsweise Erbringung von Dienstleistungen, Erweiterung der Kapazitäten oder technisches Fachwissen, ist auf die spezifischen Bedürfnisse des jeweiligen Landes ausgerichtet. Die Zusammenarbeit mit anderen UNO-Organisationen, gemeinsame Programme sowie Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft und dem privaten Sektor bilden die Schlüsselemente, welche die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und zusätzliche Ressourcen garantieren.

Die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die reproduktiven Rechte sind von entscheidender Bedeutung im Leben von Frauen und Mädchen in der Adoleszenz. Die Umsetzung dieser Forderungen ist unabdingbar, um die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen.

Kontakt

global.institutions@eda.admin.ch